

## Chinas Risiken

# „Der Reissack darf in Peking nicht mehr umfallen.“

Chinas politische wie auch wirtschaftliche Verflechtung mit der gesamten Welt nimmt täglich zu. Daher ist es heute durchaus von Bedeutung, ob in Peking der sprichwörtliche „Reissack im Keller“ umfällt. Ob dieses „Ereignis“ in 2007 eintritt, darüber streiten die Experten. Ursächlich dafür könnten vor allem zwei Komponenten sein.

Erstens, eine grandiose Inflationsrate dank des sich stetig fortschreitenden Wirtschaftswachstums. Für das zweite Quartal 2006 wurden hierzu 11,3 Prozent dokumentiert. Das ist erheblich mehr, als die in 2005 prognostizierten maximal 10 Prozent.

Zweitens, die Schere zwischen dem Wohlstand der städtischen und der gravierenden Armut der ländlichen Bevölkerung. Man kann diese Spannung auch unter dem Rubrum „Hinterland contra Küstenprovinzen“ zusammenfassen. Der zunehmende



Wohlstand China führt bisher ausschließlich zu einer Vergrößerung der Mittelschicht. Sollte diese sich von aktuell geschätzt 100 Millionen Menschen auf in den nächsten zwanzig Jahren bis zu 300 Millionen Personen auswachsen, so bleibt die Kluft zwischen Stand und Land davon dennoch unberührt. Die Kommunistische Partei Chinas steht daher unter dem Zwang, dieser Herausforderung fortlaufend entgegen zu steuern.

Und: Die Einrichtung neuer Arbeitsplätze ist nicht kongruent mit der sichtbaren Steigerung des Bruttoinlandsprodukts. Dieses beruht bisher im Wesentlichen auf der Industrieproduktion. Der Ausbau des Dienstleistungssektors ist daher dringend geboten.

Davon unabhängig bewegen sich alle Markteinschätzungen weiterhin bei der vorerst langfristig orientierten Annahme eines jährlichen Wirtschaftswachstums von sieben bis neun Prozent. Anleger, die auch vor dem Hintergrund zunehmend düsterer Nachrichten betreffs der ökologischen Problemstellungen des Landes einschließlich Nahrungsmittelengpässen, ins Grübeln kommen, können sich jedoch etwas über die Zeit retten. Warum? Nun, Peking wird vor den Olympischen Spielen 2008 den Deckel über allen Problemen halten. 2007 darf also nicht kippen.

Aber: Ein Land, das fast ein Achtel seines Bruttoinlandsprodukts auf dem Feld der Umweltverschmutzung verliert, hat ein nachhaltiges Riesenproblem!

## Chinas Kurse haben Nachholbedarf



Wie bekannt, konnten Chinas Aktien in den letzten Jahren kaum zulegen. Das Verhältnis zwischen Wirtschaftswachstum und Börsenkursen stimmte einfach nicht. Mit dem Shanghai Composite Index war kein Staat zu machen. Ein Prozent warf er jährlich ab. Mehr nicht! Doch nun, die Chinafonds 2005 und 2006 zeichnen ein deutliches Bild, ist Schwung in der Sache. Und: Ein Börsengang jagt den nächsten. Ein Blick auf die BRIC-Fonds zeigt zudem: China hat deutlich etwas nachzuholen. Da die Rohstoffpreise seit Mitte des Jahres günstiger liegen, das Wachstum auf hohem Niveau

anhält und die Börsenreformen greifen, kann der Schwung bis in 2007 hinein fort-dauern. Ein schönes Indiz hierfür: Der Standard-Indikator „Hang Seng“ wurde kürzlich vom „Shanghai Composite“ getoppt. Und: Nach dem Rückschlag im Mai und Juni haben sich die chinesischen Börsen im Rahmen der asiatischen Märkte am zügigsten erholt.

## Zeitbombe „faule Kredite“

Faulen Krediten wird heute in China die unfassbare Summe von 900 Milliarden Dollar zugeschrieben. Nachgerechnet entspricht dieser Wert 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Das es noch nicht „geknallt“ hat, erklärt sich so: Mit ihrer Sparquote von 22 Prozent subventionieren die chinesischen Kleinanleger dank niedrigster Verzinsung fortlaufend die Ausleihungen der Banken. Das förderte bisher massiv die Ausgabe von kaum geprüften Krediten an die Wirtschaft.

## Währungsaufwertung?

Die Spekulationen über eine deutlich dynamischere Währungsaufwertung als bisher nehmen zu.

Für Aquila Capital, verantwortlich für den einzigen China-Quant-Fonds im deutschen Markt, wäre ein solcher Schritt vor den anstehenden US-Wahlen politisch zu erwarten. Man verweist dabei auf die erfolgreichen Aufwertungsvorbilder Japan und Deutschland, deren Exportunternehmen von dem anhaltenden Währungsgegenwind in der Vergangenheit sogar profitiert hatten.

Die Erwartungen des Marktes an eine Renminbi-Aufwertung reichen laut den Strategen von Aquila bis zu 5 Prozent in den kommenden Monaten.